

Anton Artibilov: „Der Niedergang des Mikrotex Verlags“

Mehr Seltsamkeit bitte!

Von Samuel Hamen

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 04.12.2023

Sprechende Kamele, Roboterhunde und Schildkröten im Tiefkühlfach: Der Autor und Dramatiker Anton Artibilov feiert das Unnormale im Sehen, Fühlen und Schreiben. Denn es ist der einzig adäquate Zustand, um dem Irrwitz der Welt standzuhalten.

Ob sie sich so viel mit Theorie beschäftige, weil die Dinge nicht direkt zu ihr sprächen? Diese Frage richtet der Ich-Erzähler in der Geschichte "Das Geheimnis von Joe Camel" an eine Freundin. Nach kurzem Überlegen bejaht sie: "Du hast eine blühende Fantasie und ich nicht, deswegen muss ich alles durch ein Prisma der Theorie und Analyse sehen und du nicht."

Damit sind die Rollen in Anton Artibilovs Band abgesteckt. Zu den Figuren, die der 1996 geborene Autor in den gut 50 Texten ins Feld führt, sprechen die Dinge der Gegenwart. Es sind Einflüsterungen der besonderen Art.

Wer ist hier irre?

In "Das Geheimnis von Joe Camel" führt der Erzähler ein Zwiegespräch mit dem Kamel der Zigarettenmarke "Camel", das auf einem Werbeplakat in seinem Keller hängt. Er spricht beide Stimmen, inszeniert Monolog und Dialog zugleich. "Ich schaue das Kamel ganz genau an und sage: 'Joe Camel, willkommen in meinem Keller.' Aber es schweigt. Beziehungsweise, ich schweige an seiner Stelle. 'Wie geht es dir?', frage ich." Man möchte hinzufügen: Wie geht's denn dem Erzähler?

Der Witz, der sich in dem Buch zeigt, ist nur eine Abwehrreaktion auf den Irrwitz da draußen. Denn: Wer ist hier irre? Der, der mit den Tieren spricht? Oder die Werbeleute, die vor Jahrzehnten ein Kamel zum Kettenraucher machten, das jetzt wiederum über die Nostalgie-Welle surft und als Wiedergänger in unserer Zeit aufschlägt? "Aber wenn man erwachsen ist", sinniert der Erzähler später, "muss man das in eine gewisse Form bringen, damit es normal ist. Sonst ist es unnormal."

Im Stil von Online-Postings

Artibilov arbeitet unbekümmert und vehement daran, literarisch nicht normal zu werden – nicht aus einem anti-bürgerlichen Ressentiment heraus, sondern weil das Surrealistische, das Seltsame und Unnormale einem einmalige Perspektiven bieten, um das zu erfassen und zu begreifen, was um einen herum passiert. So geht bei ihm auch das Kindliche nahtlos ins Kindische über, das Abstruse ins Alberne.

Anton Artibilov

Der Niedergang des Mikrotex Verlags

Mikrotex Verlag, Berlin

136 Seiten

18 Euro

"Der Niedergang des Mikrotex Verlags" bietet eine kompakte Mentalitäts- und Motivgeschichte unserer Zeit. Es sind mutmaßlich rasch protokollierte Notate, geschult am Duktus achtlos hingetippter Postings für die Sozialen Netzwerke. Mal geht es um die heuchlerische Praxis, in Zeiten der Klimakrise die Natur zum Ort der Heilung zu romantisieren. Mal kommen Roboterhunde vor, dann wird der ikonische Hype-Status von Schauspieler Keanu Reeves inspiziert oder ein Erzähler sieht während eines New-York-Trips Essenswägen, "die einfach so im Ozean schwammen und bei denen man nicht bestellen konnte".

Bereiche des Surrealen

Artibilov schreibt nicht über die Welt, sondern über die Abbilder der Welt in unseren Köpfen, die vollgestopft sind mit digitalen Überbleibseln, sozialen Konventionen, popkulturellen Slogans, medialen Zerrspiegeln und weiteren Prägekräften, die ihre Spuren im Sehen, Verstehen und Bewerten hinterlassen haben.

Diesen "Bereich des surrealen", zu dem textuell auch eine abweichende Rechtschreibung zählt, macht dieser Band zugänglich. Das ist wunderbar schräg, skurril, und ja, das strapaziert einen wegen der sprachlichen Laissez-faire-Geste hier und da recht stark. Vor allem aber setzt dieser Erzählband der Seriosität des Normalen das Seltsame und Abseitige entgegen – und stellt sich damit auf die schelmische Seite einer Literatur, die sich allzu oft zu ernst nimmt.